

1. Beiblatt

Beiblatt zur Parlamentskorrespondenz

2. März 1961

147/A.B.
zu 180/JAnfragebeantwortung

Die Anfrage der Abgeordneten J e s s n e r und Genossen, betreffend den Magnesitabbau in Wald am Schoberpaß, beantwortet Vizekanzler Dr. P i t t e r m a n n wie folgt:

Auf Wunsch der Gemeindevertretung von Wald am Schoberpaß, den im Jahre 1938 stillgelegten Magnesitbergbau der Österreichischen Alpine-Montangesellschaft wieder zu aktivieren, wurde an mich bereits herangetragen, als ich stellvertretender Vorsitzer des Aufsichtsrates der ehemaligen IBV war und die Österreichische Alpine-Montangesellschaft noch unter öffentlicher Verwaltung stand. In einem an den Bürgermeister von Wald am Schoberpaß gerichteten Schreiben vom 13. Mai 1959 habe ich u.a. wörtlich ausgeführt:

"Ich habe stets und überall den Standpunkt vertreten, dass die Schaffung von Arbeitsplätzen eine wichtige Aufgabe der österreichischen Wirtschafts- und Sozialpolitik ist... Ich würde mich freuen, wenn es gelänge, durch Wiedereröffnung des Magnesitbergbaus in Wald am Schoberpaß auch in Ihrer Gemeinde neue Dauer-Arbeitsplätze zu schaffen". Diesen grundsätzlichen Standpunkt habe ich auch in der Folgezeit stets eingenommen.

Es ist daher völlig unrichtig, wenn in der erwähnten Tageszeitung, vermutlich im Zusammenhang mit der bevorstehenden steirischen Landtagswahl behauptet wird, dass ich am Magnesitbergbau nicht interessiert sei. Ich habe es stets als meine Pflicht angesehen, die Gemeindevertretung von Wald am Schoberpaß über die jeweiligen Möglichkeiten zu unterrichten. Natürlich haben sich meine Mitteilungen, im Gegensatz zu publizistischen Zweckmeldungen, in den von meiner Verantwortung als Ressortchef für die verstaatlichte Industrie gezogenen sachlichen Grenzen gehalten. Alle Bestrebungen, die zu einer Wiederaufnahme des Magnesitbergbaus in Wald am Schoberpaß führten, erhielten jederzeit meine volle Zustimmung und Förderung. Tatsache ist, dass die Österreichische Alpine-Montangesellschaft durch die zum Zwecke des Abbaues in Wald am Schoberpaß von der Veitscher Magnesit AG und der Radentheiner Magnesit AG gemeinsam gegründete Magnesit-Industrie GesmbH., die als Subunternehmen für die Österreichische Alpine-Montangesellschaft tätig ist, bereits am 23. Jänner 1961 mit den Vorarbeiten für den

2. Beiblatt

Beiblatt zur Parlamentskorrespondenz

2. März 1961

Abbau des Magnesitvorkommens in Wald am Schoberpaß begonnen hat, wobei zunächst eine Jahresförderung von mindestens 30.000 Tonnen geplant ist. Dies wäre ohne massgebliche Förderung durch die verstaatlichte Österreichische Alpine-Montangesellschaft und das mir unterstellte Ressort nicht zustandegekommen, was in dem Artikel der erwähnten Tageszeitung zugunsten einer unsachlichen Polemik offenbar bewusst verschwiegen wurde.

Völlig abwegig erscheint des weiteren ^{die} in der gleichen Tageszeitung ausgesprochene Zumutung, in Wald, also ca. 10 km von der Triebener Magnesitfabrik, eine zweite Fabrik, für deren Erzeugung in Österreich kein Bedarf besteht, zu errichten. Eine solche Forderung zeugt von wirtschaftlicher Oberflächlichkeit bei der Verwaltung öffentlicher Gelder, die für die Errichtung einer solchen Fabrik verwendet werden müssten und die zu einer Gefährdung der Arbeitsplätze für die in der Magnesitfabrik Trieben Beschäftigten führen würde.

-.-.-.-

(In der erwähnten Anfrage vom 1. Februar d.J. hatten die interpellierenden Abgeordneten auf die Meldung einer Grazer Tageszeitung hingewiesen, die behauptet habe, der Vizekanzler hätte es abgelehnt, das Magnesitvorkommen in Wald am Schoberpaß verwerten zu lassen, und daran die Frage geknüpft, ob dies den Tatsachen entspreche.)